

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halber.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 201

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 81.—
monatlich M. 27.—

Halber

Montag, den 28. August 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 88 mm Breite
1 M., auswärts 1.30 M., im Kleinatell 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 4.— M.
Offerten-Befolgung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Berliner Verhandlungen mit Braburn und Mauchère wurden am Freitag beendet. Die beiden Delegierten reisten nach Paris zurück.

* Der Reichskanzler verhandelte mit den Führern der Gewerkschaften über eine Reihe von Vorschlägen zur Bekämpfung der Teuerung und warnte dabei ausdrücklich vor Ausfällen, die die Volksernährung schädigen.

* In Berlin ist eine Vertretung des Internationalen Gewerkschaftsbundes aus Amsterdam eingetroffen, um mit dem ADGB Hilfsmassnahmen auf internationaler Grundlage zu besprechen.

* Die Bergarbeiter des Ruhrgebietes werden vom 1. September ab bis auf weiteres an drei Tagen der Woche im Anschluß an die regelmäßige Schicht je zwei Überstunden verfahren.

* Der Ingenieur Henken steigerte seinen Segelfluggesford auf eine Dauer von über drei Stunden.

* Bundeskanzler Seipel und Außenminister Schanzer sind in Verona zu einer politischen Aussprache zusammengekommen.

* Der Dollar ging an der Berliner Freitagssbörse von 2400 auf 1800 zurück.

Kanzler und Arbeiterführer.

Um Leben und Sterben des deutschen Volkes hat Dr. Brüch in diesen Tagen mit den Abgeordneten der Reparationskommission zu ringen gehabt, die nach Berlin gekommen waren, weil endlich eine Entscheidung über das Stundungsgebot der deutschen Regierung vom 12. Juli herbeigeführt werden sollte. Seit diesem 12. Juli hat sich in Deutschland leider wieder sehr viel geändert, der Dollar, der damals noch weit unter 500, hat heute die 2000-Marksgrenze erreicht, und kein Mensch mit vernünftigen Sinnen, der es ehrlich meint mit der Wahrheit, kann noch die Behauptung wagen, daß Deutschland es sich selber zuzuschreiben habe, wenn es in die traurige Lage eines mit leeren Händen dastehenden Völkchens gegenüber den Entente-Regierungen geraten sei.

Zumitten dieser furchtbaren Aufregungen hat Herr Dr. Brüch an diesem Donnerstag noch mehrere Stunden lang die Vertrauensmänner der großen Gewerkschaftsbünde angehört, die gekommen waren, um ihm ihre Forderungen oder sagen wir richtiger: ihre Vorschläge aus Anlaß der Wirtschaftskatastrophe zu unterbreiten. Der Kanzler hatte sich für diesen Zweck mit einem Stabe von Staatssekretären und Ministerialbeamten umgeben, Beweis genug, wie viel ihm daran lag, die Arbeiterführer von seinem guten Willen gegenüber den von ihnen vertretenen Teilen des deutschen Volkes zu überzeugen. Er bewies auch sogleich die Größe seines Vertrauens, daß er ihnen entgegenbringt, indem er ihnen einen Einblick gab in den Stand der Verhandlungen, die er mit den Herren Braburn und Mauchère geführt hatte. Dann kamen die Gewerkschaftsführer zu Wort, um darzulegen, wie sie sich die Möglichkeiten einer Besserung unserer Lage ungefähr vorstellen: Droßelung der Luxusimporte, wozu der Kanzler bemerkte, daß eine Erhöhung der Zölle auf Tabak, Kaffee und einzelne Luxusgegenstände beabsichtigt sei, nebst Erlaß von Einfuhrverboten, um eine Boreindeckung der Großkassette zu verhindern. Dann kamen Vorschläge zur Sprache, wie Stabilisierung der Währung, Aufnahme einer inneren Goldanleihe, Dinge, die sich vielleicht gut anhören, die aber selbstverständlich ohne eine vorherige Neuregelung unserer Reparationsverpflichtungen nicht in Betracht kommen können. Auch Klagen über angebliche Benachteiligung der arbeitenden Klassen bei Einziehung der direkten Steuern wurden vorgebracht. Hier war der Vertreter des Reichsfinanzministeriums in der Lage nachzuweisen, daß einmal die Steuererträge für 1920 in Höhe von 24 Milliarden bereits eingezahlt sind, und daß schon in aller nächster Zeit auch die Veranlagung für 1921 erledigt sein werde. Im ganzen sind bisher 50 bis 60 Milliarden Einkommensteuer verbucht worden. Der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger an diesen Steuersummen werde von den Gewerkschaften erheblich überschätzt. Sie betrage nur ein Fünftel bis ein Viertel.

Völlig überraschend wurde dann von den Gewerkschaftsvertretern die Frage eines völligen Alkoholverbotes aufgeworfen. Man behauptete, daß die Arbeiterschaft bereit sei, ein solches Verbot auf sich zu nehmen, um die Ernsthaftigkeit ihres Willens zur Mitarbeit zu beweisen. Ein solches Verbot würde aber solange nur auf dem Papier stehen bleiben, als nicht die gesamte Reichsregierung sich dahinter stelle. Es sei schon um deswillen notwendig, weil dann größere Mengen Zunder frei würden. Natürlich konnte die Regierung hierzu keinerlei bindende Erklärung abgeben, sie sagte nur besondere Beratungen unter Mitwirkung der Gewerkschaften zu. Es braucht auch nur auf die ungeheuren Folgen eines solchen allgemeinen Alkoholverbotes hingewiesen zu werden, auf die Vernichtung von Milliardenwerten, auf die Brotlosmachung ungezählter Scharen von Arbeitern und Angestellten aller Art, um erkennen zu lassen, daß hier auch der beste Wille nicht von heute auf morgen zum Ziele kommen kann, während uns doch nur Mittel helfen können, die sich lieber heute als morgen ins Werk setzen lassen. Auch auf die angebliche Notwendigkeit der Wiedereinführung von Zwangswirtschaft auf bestimmten Gebieten kam man in diesem Zusammenhang zu sprechen. Mit Recht erklärte dazu der Reichskanzler, daß die Erfüllung solcher Forderungen von der Aufbringung der dazu notwendigen moralischen Kräfte abhängt, und mit dem gleichen Recht stellte er fest, daß das deutsche Volk in dieser Beziehung leider sehr nachgelassen habe. Auch hinsichtlich der Wucherbekämpfung, der Einschränkung des Treibens in den Luxus- und Schlemmerstätten wurden Wünsche

vorgetragen, ebenso die Notwendigkeit weiterer Hilfsmassnahmen für soziale Rentner und für sonstige Hilfsbedürftige, die sich insgesamt in Deutschland auf rund sechs Millionen Seelen belaufen dürften. Hier wurde der Gedanke einer Volkssammlung für diese notleidenden Kreise angeregt — mit welchem Erfolg, bleibt allerdings abzuwarten. Auch über die Arbeitslosenfürsorge unterhielt man sich noch eine Weile, bis der Kanzler schließlich zu dringenden Geschäften abberufen wurde. Vorher aber gab er noch seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß, auch wenn jetzt noch ein Moratorium zustandekommen sollte, es kaum noch auf den Kurs der Mark Einfluß haben würde, denn dazu sei es wohl schon — zu spät!

So ging man denn auseinander, und die Einzelministerien werden nun die vorgetragenen Wünsche und Gedanken weiter zu verfolgen haben.

Dr. Sy.

Die Einzelwünsche der Gewerkschaften.

Die Mittel, welche die Gewerkschaften bei ihrer Besprechung mit der Reichsregierung anregten oder vorschlugen, waren im einzelnen:

Auf dem Gebiet der Wirtschafts-, Finanz- und Währungspolitik. Einschränkung der Einfuhr auf das geringste Maß, Erhöhung der Ausfuhrabgaben, Kontrolle des Devisenhandels, Auflegung einer inneren Anleihe unter Heranziehung der Sachwerte, Fixierung der deutschen Währung, schnellere Einziehung der Einkommensteuer, Hilfe gegen die Kreditnot der Landwirtschaft.

Innerpolitische und wirtschaftspolitische Maßnahmen. Hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, schärfste Überwachung des Viehhandels und des Fleischverkehrs, Verbot der Herstellung von Trübsamweizen, Einschränkung der Bierbrauerei, Wiedereinführung der öffentlichen Zwangsbeschaffung für Zucker, Verbot der Verwendung von Zucker zur Herstellung von Konfitüren, Likören, Schnaps usw., Erfassung der Milch und Milchprodukte für die Volksernährung, stärkere Ausmahlung des Brotgetreides, Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen, Einschränkung gegen unnötigen Aufwand in Gast- und Speisewirtschaften, Reform des Bau- und Wohnungswesens, schärfere Bestrafung des Wuchers, Hilfseinrichtungen für Arbeitslose, Sozialrentner, Kleinrentner und Arme.

Der Kanzler warnt vor Streiks.

Bei der Besprechung des Reichskanzlers mit den Gewerkschaftsführern kam Dr. Brüch bei der Erörterung unserer schweren Wirtschaftslage auch auf die gewerkschaftlichen Lohnkämpfe zu sprechen. In dieser schwersten Wirtschaftsperiode richte er die dringende Mahnung an alle, alles zu vermeiden, was die Katastrophe noch vergrößern könnte. Besonders Streiks, die die Ernährung der Bevölkerung gefährden, müßten von den verantwortlichen Gewerkschaftsführern verhindert werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unnötige Schwierigkeiten.

Auf eine Anfrage beim französischen General des Verkehrswesens in Mainz, ob eine Verteilung von Eisenbahnbeamten, die infolge der Aufteilung Oberschlesiens dort überzählig geworden sind, auf das besetzte rheinische Gebiet stattfinden könne, wurde geantwortet, daß den Eisenbahnverwaltungen des besetzten Gebietes die Pflicht auferlegt wird, der Internationalen Eisenbahnkommission die Zahl der aus Oberschlesien ausgewiesenen oder von dort geflüchteten oder im besetzten Gebiet dienstenden Eisenbahnbeamten mitzuteilen, und sie künftig vor der Überweisung oder Versetzung solcher Bediensteten zu unterrichten. Durch diese Entscheidung ist es also unmöglich gemacht, bei Bedarf sofort Eisenbahnbeamte, die bisher in Oberschlesien beschäftigt waren, im besetzten Gebiet in den Dienst zu stellen.

Versetzung überzähliger Postbeamter.

Bekanntlich hat Postminister Siebserts den Finanzminister aufgefordert, einen Teil der überzählig gewordenen Postbeamten anderweitig unterzubringen. Diese 25 000 Postbeamten sollen nun bis zum 31. Mai 1923 anderen Reichsverwaltungen zugeführt werden. Das Reichsfinanzministerium will allein 12 500 Postbeamte übergeben. Sie sollen jedenfalls im Steuer- und vor allem im Zolldienst verwendet werden.

Ein Nachwort zur bayerischen Krise.

Die Reichsregierung veröffentlicht nachträglich eine eingehende Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen mit Bayern. Es wird festgestellt, daß die Regierung bei den zweiten Besprechungen mit den Vertretern Bayerns die gewünschten Aufklärungen gegeben hat, die sich im Rahmen der erlassenen Gesetze und der bereits am 11. August getroffenen Vereinbarung halten. Sie hat es dagegen abgelehnt, weitergehenden Wünschen zu entsprechen. Ebenso lehnte die Reichsregierung unter Hinweis auf die Einleitungsberichte der Weimarer Verfassung die Aufstellung theoretischer Streitfragen verfassungsgesetzlicher Natur ab. Mit der Aufhebung der bayerischen Sonderverordnung ist, wie diese Veröffentlichung sagt, eine peinliche Episode der deutschen Verfassungsgeschichte geschlossen. Die Reichsregierung hofft mit allen deutschen Ländern einig zu sein in der Zuversicht, daß die Wiederholung einer solchen Erschütterung unseres staatlichen Lebens für die Zukunft unmöglich ist.

Freistaat Danzig.

X Zurückweisung polnischer Annahmen. Der vom Völkerbund bestellte Oberkommissar von Danzig hat auf Antrag des Senats eine Entscheidung über die Zustän-

digkeit des diplomatischen Vertreters der Republik Polen gegenüber der Freien Stadt Danzig bekanntgegeben, in der er bestimmt, daß die polnische Regierung nicht das Recht hat, durch den diplomatischen Vertreter in Danzig oder auf irgend einem anderen Wege eine fremde Flotte, die die Freie Stadt Danzig besucht, offiziell in Danziger Gewässern oder auf Danziger Grund und Boden zu begrüßen und daß, wenn die polnische Regierung einen solchen Wunsch hat, sie an die Danziger Regierung in dieser Hinsicht herantreten soll, nicht auf Grund eines polnischen Rechts, sondern auf Grund eines polnischen Gesetzes.

Italien.

X Die Konferenz von Verona, auf der der österreichische Bundeskanzler mit dem italienischen Außenminister Schanzer verhandelt, wird nach dem Programm der Italiener folgende Punkte betreffen: Gemeinsames Hintertreiben der Verbündeten, daß Österreich seine Unabhängigkeit gewahrt bleibe. Strikte Innehaltung der Verträge. Innerhalb dieser Richtlinien sind die Mittel finanzieller und wirtschaftlicher Art zu finden, die den Zusammenbruch Österreichs zu verhindern geeignet sind. Schanzer teilte mit, daß Österreich eine Zollunion vorgeschlagen habe. Diese Union würde unzweifelhaft zum Vorteil Österreichs sein. Sie müsse andererseits von Italien mit Überlegung studiert werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der schweizerische Bundesrat hat die deutsche Regierung ersucht, Delegierte für eine Konferenz zu bestimmen, die sich mit der Frage der Verminderung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete des Arbeitseinkommens in den deutsch-schweizerischen Grenzgebieten befassen soll.

Strasbourg. Die Entschleifung des Generalkommissariats, durch welche die Finanzinstitute der Departements Ober- und Niederrhein und Mosel verständigt wurden, alle deutschen Guthaben ohne Unterschied einzubehalten, wurde mit Wirkung vom Freitag, den 25. August, wieder aufgehoben.

London. Lloyd George kehrte wieder nach London zurück, ebenso Churchill. Die Anwesenheit beider Minister soll mit den Ereignissen in Irland im Zusammenhang stehen.

Athen. Den Blättern zufolge griffen zweitausend Türken mit Artillerie einen vorgeschobenen griechischen Posten in der Gegend von Oranidja an.

Washington. Die Verhaftung von 17 Kommunisten in Michigan erfolgte wegen des Versuchs der Organisation kommunistischer Gruppen in Heer und Marine sowie der Einleitung einer Kampfkation. Es soll ein Zusammenhang zwischen den amerikanischen Kommunisten und den Bolschewisten festgestellt sein.

Singapore. Der vormalige Präsident der Republik Kanton, Dr. Sunyatsen, gab eine Erklärung ab, daß der seit mehreren Monaten zwischen Nord- und Südchina geführte Krieg beendet sei.

Antwort an Poincaré.

Widerlegung seiner Vorwürfe.

Zu den ungerechtfertigten Vorwürfen, die Poincaré besonders in seiner bekannten Rede in War-le-Duc gegen die deutsche Regierung erhoben hat, nimmt diese in einer längeren Erwiderung Stellung, aus der folgendes erwähnt sei:

Es gibt nur drei Formen, in denen ein Land Leistungen an das Ausland machen kann, nämlich: 1. durch Arbeit, 2. durch den Verkauf von ausländischen Wertpapieren, 3. durch Zahlung mittels Auslandskrediten. Alle diese Leistungsmöglichkeiten hat der Vertrag von Versailles vorweggenommen oder unmöglich gemacht. Die Beweisführung des Herrn Poincaré für die Behauptung, daß Deutschland die Entwertung der Mark selbst herbeigeführt hat, ist falsch. Wenn man danach forscht, wer auf der Welt von der Markverschlechterung eigentlich Nutzen hat, findet man nur Frankreich und die französische Industrie. Diese Tatsache erklärt die sonst unverständliche französische Politik. Je mehr die Mark sinkt, desto billiger erhält Frankreich die deutsche Kohle. Deutschland hat bis jetzt an Verzinsungen aus dem Friedensvertrag 22 und an Sachlieferungen 16,3 Milliarden Goldmark geleistet; dazu kommen 19,7 Milliarden Goldmark für Besatzungskosten, Abtretung der Ansprüche an die deutschen Kriegsverbündeten, das deutsche liquidierte Eigentum im Ausland und sonstiges, zusammen also über 38 Milliarden Goldmark. Rechnet man dazu noch den Wert der von Deutschland abgetretenen Gebiete und den Wert der deutschen Kolonien, so kommt man zu einer Leistung Deutschlands von über 100 Milliarden Goldmark.

Auf Grund dieser und ähnlicher sachlicher Feststellungen kommt die deutsche Veröffentlichung mit Recht zu dem Schluß, daß in einem Augenblicke, wo alle Kräfte angespannt werden müssen, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu verhindern, solche Reden, wie sie Herr Poincaré immer wieder hält, nur Unheil stiften können.

Übersichten im Ruhrbergbau.

Erhöhung der Schichtlöhne.

Im Reichsarbeitsministerium fanden unter Vorsitz des Ministers Verhandlungen über die von den Bergarbeitern geforderten Lohnerhöhungen sowie über die Wiedereinführung von Übersichten statt. Die Verbände einigen sich zunächst für das Ruhrgebiet dahin, daß zum Ausgleich der im September zu erwartenden Teuerung eine Erhöhung der Schichtlöhne um durchschnittlich 150 Mark zu gewähren sei. Ein weiterer Betrag von 140 Mark soll als Ausgleich der noch nicht abgegoltenen Teuerung in der zweiten Hälfte des Monats August gewährt werden. Außerdem soll das Hausstandsgeld vom 1. September ab um 3 Mark, das Kindergeld um 2 Mark je Schicht erhöht werden. Für die übrigen Kohlenreviere steht eine Einigung über die Lohnfrage bevor. In Würdigung der außenpolitischen Lage und der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse Deutschlands

vereinbarten die Parteien ferner,

daß die Bergarbeiter des Ruhrgebietes vom 1. September ab bis auf weiteres an drei Tagen der Woche im Anschluß an die regelmäßige Schicht je zwei Überstunden verfahren werden.

Die Bergleute sollen für diese Überarbeit einen Lohnzuschlag von 50 Prozent erhalten. Dieser Zuschlag wird nicht durch Erhöhung des Kohlenpreises gedeckt werden. Im übrigen sollen die Organe der Kohlenwirtschaft am 30. August über die Preisoberhöhen beschließen, die durch die Lohnerhöhung notwendig werden. Für die übrigen Steinkohlengruben ist der Abschluß von Übersichtenabkommen, soweit sie nicht schon wie im Aachener Bezirk bestehen, gleichfalls zu erwarten.

Abschluß der Berliner Verhandlungen.

Bradbury und Maucière abgereist.

Am Freitag vormittag sind die Berliner Besprechungen mit den Delegierten der Reparationskommission beendet worden. Es wird darüber folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

„Die offiziellen Besprechungen zwischen Bradbury und Maucière einerseits, dem Reichskanzler und Hermes andererseits, die am letzten Montag begonnen hatten, wurden zu Ende geführt, und die Vertreter der Reparationskommission sind nach Paris zurückgekehrt. Obwohl man nicht sagen kann, daß diese Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gehabt haben, so sind doch verschiedene Anregungen gegeben und geprüft worden. Die Vertreter der Reparationskommission glauben jetzt in der Lage zu sein, der Reparationskommission über die gegenwärtige Lage Deutschlands Auskunft zu geben, was der hauptsächlichste Zweck ihrer Reise nach Berlin war, sowie die Reparationskommission über die oben erwähnten Anregungen zu unterrichten.“

Entgegen den tendenziösen Pariser Blättermeldungen ist also kein Abbruch der Verhandlungen erfolgt, sondern die Reparationskommission wird sich einem Vorschlag der deutschen Regierung gegenübersehen, den ihre Vertreter bei den Verhandlungen in Berlin immerhin als Grundlage von weiteren Erörterungen für geeignet halten. Aber den Inhalt dieser Vorschläge wird noch Stillschweigen bewahrt. Die Reparationskommission tritt am Montag in Paris zusammen. Man hofft, daß eine Verständigung über eine Atempause für Deutschland in der Form eines Moratoriums und über die Sicherheit für Frankreich erzielt werden kann, daß es jene Lieferungen an Kohle und Holz erhält, auf die es aus dem Friedensvertrage Anspruch erhebt.

Totales und Provinzielles.

Salver, 28. August 1922.

□ Das Wetter der Woche. Das zu Anfang der Woche Mitteleuropa beherrschende Hochdruckgebiet brachte zunächst eine allgemeine starke Erwärmung. Schon am Montag wurden in Mittel-, West- und Süddeutschland allgemein 20 Grad Celsius erreicht; die Tagesdurchschnittswerte kamen wieder den Normalwerten nahe und übertrafen sie sogar teilweise. Die Erwärmung stieg am Dienstag noch weiter; in Berlin betrug an diesem Tage die Höchsttemperatur 27 Grad, der Tagesdurchschnitt 21,5 gegenüber einem Normalwert von 18,2 Grad. Im Laufe des Tages nahm jedoch die Bewölkung wieder zu; in den Mittagsstunden setzten im Westen Gewitter ein, die sich dann schnell ostwärts bis zur Oder fortsetzten. Ein scharf umgrenztes Tief hatte sich wieder bis nach Nordwestdeutschland vorgeschoben, in den nächsten Tagen gab es stark veränderliches Wetter mit erheblichen Niederschlägen und bedeutender Abkühlung. Am Donnerstag wurden in Berlin, Dresden, Kassel und Aachen 10 Grad gemessen. Am Donnerstagabend lag der Kern des Tiefs über Südschweden. Teiltiefs befanden sich über Nordfrankreich und nordwestlich von Schottland. Start veränderliches Wetter ist bei dieser Wetterlage auch in den nächsten Tagen zu erwarten. Besonders an der Küste ist mit stärkeren Niederschlägen und zeitweilig stark aufsteigenden Winden zu rechnen, während in Süd- und Südwestdeutschland das Wetter etwas besser werden dürfte.

—* Vom Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund wird uns geschrieben: Der Bundestag des westfälisch-Lippischen Handwerks 1922 verspricht recht zahlreich besucht zu werden. Besonders der 10. September

1922 bietet mit seinen Massenversammlungen, sowie dem großen Umzug durch die Stadt, der durch historische Gruppen verhöht werden wird, eine besondere Anregung zum Besuch unserer Provinzialhauptstadt Münster. Nach den bisherigen Anmeldungen wird der Besuch des Bundestages 1922 die Teilnehmerzahl vom Jahre 1921 (11 000 Teilnehmer am Festzug, 30 000 Teilnehmer an den Massenversammlungen) noch bedeutend überschreiten. Als besondere Veranstaltung des Münsterländer Handwerks bietet die große Gewerbeschau in den Anlagen des Schützenhofs dem Besucher Gelegenheit, sich ein lebendiges Bild über Handwerkskünste aus alter und neuer Zeit zu machen. Die Kreishandwerkbünde und Innungsausschüsse beabsichtigen, Sonderzüge für den 10. September zu beantragen. Wir bitten daher alle Handwerker und Handwerkerinnen, die den Bundestag besuchen wollen, ihre Teilnahme den vorgenannten Verbänden mitzuteilen.

× **Schalksmühle**, 26. Aug. Der Männer-Gesangsverein Schalksmühle (eingetr. Verein) hielt am Donnerstag, den 24. cr. seine diesjährige Haupt-Jahresversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Franz Schulz eröffnet und geleitet wurde. Zum 1. Punkt: Jahresbericht streifte derselbe in kurzen Zügen das Vereinsleben des verflossenen Jahres und gedachte hierbei der großen Fortschritte, die das Gesangsleben in unserm Ort zu verzeichnen hatte. Einen ausführlichen Kassenbericht legte der 1. Kassierer Joh. Ellermann dar, und wurde ihm nach dem Bericht der Revisoren, welche die Kasse geprüft und für richtig befunden hatten, Entlastung erteilt. Der Geldentwertung und den Kassenverhältnissen entsprechend mußte der akt. Mitgliederbeitrag bedeutend erhöht werden um die dauernden Ausgaben auch decken zu können. Vom Unterverbandstag in Hagen erstattete der 1. Vorsitzende eingehend Bericht. Einstimmig wurde beschlossen im nächsten Jahre aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Vereins einen Gesangs-Wettstreit zu veranstalten. Der Delegiertentag soll Mitte Juni und der Wettstreit Anfang September stattfinden und wurde hierzu außer dem Vorstand noch eine 10gliedrige Kommission gewählt, die die Arbeiten hierfür in die Hand nehmen sollten. Am 11. November ds. Js. soll, um der Bürgererschaft und den passiven Mitgliedern gerecht zu werden, das Winterfest gefeiert werden, woselbst u. a. ein größeres Theaterstück zur Aufführung kommen soll. Die Vorstandswahl brachte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: 1. Vorsitzender: Franz Schulz, 2.: Louis Holthaus, 1. Schriftführer: Hermann Piepenstock, 2.: Aug. Langenscheidt, 1. Kassierer: Joh. Ellermann, 2.: Louis Piepenstock, 1. Bücherwart: Walter Bremeder, 2.: Heinrich Weinberger, Beisitzer: Karl Weinberger und Gustav Piepenstock. Nachdem noch die Aufnahme-Kommission wieder, die Stimmenführer, Fahnendeputation, Kassenrevisoren usw. gewählt waren, wurde nach Punkt Verschiedenes, welcher noch einige wenige in innere Regelungen brachte, die gut verlaufene anregende Versammlung vom 1. Vorsitzenden miternsten Ermahnungen auch weiterhin treu dem das Vereinsleben und das Lied zu fördern geschlossen.

+ **Schalksmühle**, 26. Aug. Die am 19. August ds. Js. in Schalksmühle, Lokal Kriegeskorte stattgefundene öffentliche Volksversammlung hat folgende Entschliebung gefaßt:

An alle Gewerkschafts- und Parteiführer!

Die Arbeiterschaft Schalksmühle's erkennt die Bemühungen seiner Führer in harten, scharfen Lohnverhandlungen, das Beste für die Arbeiterschaft gewollt zu haben, dankbar an.

Nichtsdestoweniger stellen wir aber nach jeder Lohnerhöhung immer wieder fest, daß, noch ehe sich der erhöhte Schicht- oder Stundenlohn in unseren Händen befindet, die Preise für sämtliche Lebensmittel und Bedarfsgegenstände derart gestiegen sind, daß die Lohnerhöhung nicht allein nutzlos ist, sondern wir ärmer wurden wie zuvor. So kann und darf es nicht weitergehen. Die ungeheure Falscherei in der Währungsfrage muß aufhören, wenn nicht anders,

wir österreichischen bzw. russischen Zuständen entgegen-treiben wollen. Richtet sofort euer Augenmerk auf diese Erscheinungen und helfst uns jetzt, es ist höchste Zeit. Worauf wir warten ist folgendes: „Grundlegende Einigung aller Gewerkschaften und Parteien auf die eine Forderung nach „Festwährung“. Das ist fester Durchschnittspreis für alle Waren.“

Gevelsberg, 25. Aug. Dollarprinzessinnen im Bogelsang. Verwandtschaftlichen Besuch aus Amerika haben in diesen Tagen hiesige Familien: Frau J. Hochheim aus Libertyville und Frä. Katharina Braun aus St. Jort Wagne. Als diesem Besuch gelegentlich einer Familienfeier ein Sologartett durch Vortrag einiger anmutiger Volkslieder erfreute, da schwand auch der letzte planmäßig durch Lüge und Hege hervorgerufene falsche Begriff vom deutschen Wesen. Die Begeisterung der beiden Damen ging so weit, daß sie neben einer beträchtlichen Geldspende die Sänger zu einer kostenlosen Sängerkahrt nach Amerika einluden.

Aus dem Sauerlande, 25. Aug. Schlechte Honigernte. Die Honigernte ist in diesem Jahre schlechten Ertrages ist teils auf die ungünstige Witterung teils aber auch darauf zurückzuführen, das große Heideflächen mit Nadelholz angepflanzt worden sind.

= **Wipperfurth**, den 26. Aug. Die Anmeldefür die vom 2. bis 5. September ds. Js. stattfindende Ausstellung ist nunmehr geschlossen und der Ausstellungskatalog bereits im Druck. Der Umfang der Ausstellung hat alle Erwartungen übertroffen. Zur Unterbringung des für überdachten Raum angemeldeten Ausstellungsgutes sind vier große Zeltallen erforderlich. Noch größer ist die zur Unterbringung der Maschinen-, Geräte- pp. Ausstellung im Freien benötigte Fläche. Zahlreich befristet wird am Samstag, den 2. September auch die Ausstellung der Groß- und Kleintierzucht. Der jetzige Sportplatz ist erforderlich zur Unterbringung des Vergnügungsparks; anschließend kommt dann eine 800 qm große Festzeltalle zur Ausstellung, die ringsum eine 250 Meter hohe Holzbrüstung hat. Außerdem werden noch verschiedene kleinere Zelte, wie Bierzelte, Wilsch-ausgangstelle usw. errichtet, sodaß im Laufe der nächsten Tage auf einer Fläche von 16 Morgen eine förmliche Budenstadt entstehen wird. Seitens der Eisenbahn sind für die Haupttage eine Reihe Sonderzüge eingelegt. Innerhalb des Kreises ist ein besonderer Autoverkehr sichergestellt. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, genehmigt für die Kreise Gummersbach, Waldbröl, Mülheim und Wipperfurth. Die Nachfrage nach Losen war derart stark, das sie schon beinahe vergriffen sind. An Gewinnen stehen 1 Fohlen, 1 fettes Schwein, sowie zahlreiche andere Gewinne darunter wertvolle Teppiche, Anzugstoffe, Maschinen, Gerätschaften, Kunst-dünge, Kleintiere usw. zur Verfügung. Für Prämierungs-zwecke sind schon über 70 000.— Mk. sowie zahlreiche Medaillen, Diplome und Wertgegenstände vorhanden.

Essen, 25. Aug. Grubenunglück. Auf der Zeche „Vereinigte Welheim“ bei Karnap ist gestern abend gegen 11 Uhr in einem Stapel von 20 Meter Höhe, der von der 6. zur 7. Zone führt, ein Grubenbrand ausgebrochen. Der Reviersteiger Kroll ist bei den Lösungsarbeiten zu Tode gekommen. Der Fahrsteiger befindet sich in Lebensgefahr. Weitere Menschenleben sind nicht gefährdet. An den Lösungsarbeiten, die sich wegen des starken Rauches äußerst schwierig gestalten, sind die Rettungsmannschaften der Zeche und des Bergbauvereins Essen beteiligt. — Nach einer Mitteilung des Oberberg-amtes Dortmund sind sieben Personen tödlich verunglückt, während sich der eine noch in Lebensgefahr befindet. Der Brand war bis zum späten Abend noch nicht gelöscht, wurde aber abgedämmt.

Köln, 25. Aug. Die 600jahrfeier des Domes verschoben. Mit Rücksicht auf die traurige politische und wirtschaftliche Lage der Gegenwart hat das Kölner Metropolitankapitel die für den 24. September geplante Feier des 600jährigen Domjubiläums auf unbestimmte Zeit verschoben.

Mag auch die Liebe weinen . .

Roman von Fr. Lehne.

81 (Nachdruck verboten)

Erich war tief ergriffen durch das Wiedersehen mit seinem Vater. Er hat bald in dem früh Gealterten, der an Graf Mübiger's Seite das Koupée verlassen, den Mann erkannt, welcher vor sechzehn Jahren im großen Prunkaal des Schlosses Lengenfeld ihn und die Mutter mit leeren Worten abspeiste; mit Worten, die sich tief in das Herz des vierzehnjährigen Knaben gegraben und ihn zu dem eisernen, unbegleiteten Charakter geschmiedet hatten, der er jetzt war . . .

Doch in dem ergreifenden Augenblick, da der Legationsrat ihm den Vater zuschrie, und ihre Hände ineinander ruhten, ihre Augenpaare ineinander blickten — in diesem Augenblick schwand jede Bitterkeit, die er noch gehabt und wich einem heiligen Gefühl, dem er durch das Wort „mein Vater“ Ausdruck verlieh. Tränen umschleierten seine Augen, undeutlich nur sah er, wie sein Vater sich auf Mübiger stützte, von seinen Gefühlen überwältigt — unfähig, ein Wort zu sprechen. Ottomar Altwörden schaute nur — er konnte es noch nicht fassen, daß dieser herrliche Mensch sein Sohn war, und auch sein Sohn sein wollte! Welche unverdiente Gnade des Himmels!

Der Legationsrat blieb auf der kleinen Station bis zum nächsten Zuge, der ihn weiter führen sollte nach Bredeviß, zu Frau Pastor Lohsing, um von da die beiden jungen Mädchen Jutta und Lore wieder nach Hause zu holen. Erich hatte ihn in alles eingeweiht, und jetzt war der Augenblick gekommen, da Jutta erfahren durfte, wem sie ihr Herz geschenkt! Ihre Liebe hatte die Probe bestanden und sollte nun belohnt werden.

Das Forsthaus war in Sicht. Erich hemmte seine Schritte.

„Da, Vater.“ ist unser Haus. Gehe hinein! Die Mutter erwartet dich!“

Er blieb zurück. Diese Stunde gehörte nur den beiden.

Langsam, schwer, wie von einer großen Last gedrückt, näherte sich Ottomar Altwörden dem Hause. Vor der Tür blieb er plötzlich aebückt stehen — wie von

Furcht erfasst — dann aber straffte sich seine Gestalt unter einem schnellen Entschluß, und er ging hinein.

Der frischgeputzte Sand auf der kleinen Bordiele knirschte unter seinen Schritten — er horchte — niemand kam ihm entgegen. Seine Augen verschleierten sich: die Tür links vom Eingang, hatte ihm Erich gesagt — das Herz schlug ihm bis zum Halse, als er die Hand auf den Türgriff legte.

In dem durch den grünen, rankenden Wein immer etwas dämmerigen Zimmer erwartete Frau Maria den Grafen Ottomar Altwörden.

Wie aus Stein gemeißelt, stand sie da; jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen — nur in den großen, dunklen Augen lebte es.

Sie hörte ihn dräußen; doch nicht um eine Welt vermochte sie sich zu rühren, ihm einen Schritt entgegen zu tun.

Und dann stand er ihr gegenüber — der geliebte, der gekannte und doch zuletzt wieder geliebte Mann: er stand ihr gegenüber als ein Wittenber, als einer, der den Weg verloren und ihre Hilfe brauchte.

Sechzehn Jahre sind eine lange Zeit — und sechzehn Jahre in Arbeit und Sorge und nimmer ruhendem Leid verbracht, die Jahren doppelt vom Leben — die lassen frühzeitig altern und das Haar erbleichen, die nehmen unbarmherzig Frauenschönheit und Anmut hinweg. Mit heißem Schmerz sah Ottomar Altwörden, was aus seinem „Gnadenbilde“, seiner Madonna, geworden — durch seine Schuld. Aber noch immer lag eine Hoheit über dieser Frauengestalt, eine Würde, die für ein Königsstirn gepaßt hätte . . .

Sie standen sich gegenüber und sahen sich an, ohne ein Wort zu finden. Sahen sich an, als ob einer des andern Seele ergäuben wollte — da endlich streckte er ihr die Hände entgegen, und in erstikten Lauten rang es sich von seinen Lippen:

„Maria, laßst du mir vergeben?“

Und da hatte Maria beim Ton der einst so geliebten Stimme alles vergessen, was sie ihm hatte sagen wollen; was sie sich oftmals ausgedacht, wenn das Leben sie noch einmal zusammenführen sollte. Sie hatte ihre Vorwürfe, ihren Groll, ihren Kummer und ihre Sorgen vergessen, in der verzehrenden Liebe, in dem Mitleid, das ihr Herz so ganz erfüllte beim Anblick des müden Mannes, dessen Antlitz deutliche

Spuren davon zeigte, daß auch er durch Leid und Enttäuschungen gegangen . . .

Wäre er im Glück gekommen, als ein Sieger und Befreier, als ein Glücksender, so wäre ihr wohl das befreiende Wort, nach dem er dürstete, nicht so leicht vom Munde geflossen als jetzt, da er als ein Wittenber vor ihr stand und auf ihre Vergebung wartete — wie ein Verurteilter, der auf Gnade hofft.

Mit ihren lindern Frauenhänden faßte sie die seinen.

„Ja, Ottomar, ich habe dir vergeben.“ Liebreich beugte sie sich über den Mann, der vor ihr niedergesunken war und sein Gesicht auf ihre Hände gelegt hatte — die heißen Tropfen, die sie darauf fühlte, waren die größte Genugtuung ihres Lebens . . .

Und sie dachte daran, daß dieser Mann ihr einst das Liebste auf der Welt gewesen — und daß er der Vater ihrer Kinder war!

Die Starrheit ihrer Züge hatte sich gelöst; ein weicher, freundlicher Glanz breitete sich darüber — wie wichtig und tödlich ist doch aller Haß und Groll — und wie süß ist das Vergeben —

Es lag Weihe über dieser Stunde, welche zwei Menschen nach langer Trennung wieder zusammengeführt hatte — zwei Menschen, die von Anbeginn zu einander gehörten.

Die Worte fehlten ihnen, um auszusprechen, was sie bewegte, was über sie hinweggegangen war . . .

Hand in Hand standen sie und erwarteten den Sohn.

Erich wurde bleich vor innerer Erregung, als er die beiden so sah. Etwas Ergreifendes lag über ihnen — wie verklärt erschien ihm das Antlitz der Mutter, fremd und überirdisch schön!

„Bist du zufrieden, mein Sohn?“

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Es sah ihm etwas im Halse, das ihm am Sprechen hinderte — es war mächtiger, als er, es überwältigte ihn. Er brach in lautes Schluchzen aus, er, der niemals geweint hatte, selbst damals nicht, als ihm der größte Schmerz seines Lebens wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sandwirtschaftliches.

Die Erfüllungspolitik.

Unter normalen Verhältnissen stünden zwei Wege offen, um unsere passive Handels- und Zahlungsbilanz aktiv zu machen: die Vermehrung der Ausfuhr und die Einschränkung der Einfuhr. Niemand wagt heute die Hoffnung, unsere Ausfuhr werde sich vermehren lassen. Das Elend der deutschen Wirtschaftsverhältnisse wird ja nicht zuletzt dadurch gekennzeichnet, daß wichtige Erzeugnisse, wie Kohle, Zucker und Zement, die vor dem Kriege in großen Mengen ausgeführt wurden, nunmehr zu uns eingeführt werden müssen. Andererseits wird eine erhebliche Einschränkung der Einfuhr auf manchen Gebieten möglich und nötig sein. Die Statistik über den deutschen Außenhandel im ersten Halbjahr 1922 ist in dieser Hinsicht eine harte Anlage. Man bedenke nur folgende Einfuhrwerte:

Zucker	2 1/2 Milliarden Mark
Kaffee	1 1/4 " "
Obst und Süßfrüchte	1.193 " "
Frühgemüse	263 Millionen Mark
Wein und Most	477 " "
Wölfe und Trunkbranntwein	272 " "
Spirit	252 " "

Selbst auf die Gefahr, wichtige Parteien, wie die der Raucher, ernstlich zu verstimmen, muß ausgesprochen werden, daß die Fortsetzung dieser Einfuhr unter den gegenwärtigen Verhältnissen Wahnsinn oder Verbrechen wäre. Noch größere Zahlen bietet gegenwärtig die Einfuhr von Kohle, die allmählich die monatliche Summe von 2 Milliarden Mark erreicht hat. Dabei würde bei entsprechender Steigerung der Arbeitsleistung in unseren Bergwerken diese Einfuhr mit einem Schlage überflüssig. In diesem Zusammenhang ist aber auch für den Großstädter, der entgegen der Politik des Reichs-Landbundes das Wiederzustandekommen der Getreidemenge begrüßt hat, unschwer zu erkennen, daß sich diese Unlagepolitik schon im kommenden Winter bitter rächen muß. Wer bürgt dafür, daß die gewaltigen Summen für die Einfuhr von Auslandsgetreide verfügbar sein werden? Auch vom Standpunkt des Verbrauchers war also die Politik des Reichs-Landbundes, die heimische Erzeugung nach Möglichkeit zu steigern, durchaus richtig.

Kein Zweifel aber, daß alle Maßnahmen zur Einschränkung der Einfuhr letzten Endes keine durchschlagende Hilfe bringen, so lange die Erfüllungspolitik am Markt der deutschen Wirtschaft zehrt. Als der Reichs-Landbund im Mai 1921 vor der Annahme des Londoner Ultimatus warnte, waren die Erfüllungspolitik bereit, jeden anders Denkenden als Katastrophenspekulator vorläufig zu machen. Nun sind noch nicht anderthalb Jahre Erfüllungspolitik ins Land gegangen, und die deutsche Katastrophe ist da. Hier hilft auch die viel zitierte Atempause nicht, mit der ganzen Erfüllungspolitik muß Schluss gemacht werden, wenn der deutschen Wirtschaft überhaupt ein Wiederaufstieg ermöglicht werden soll.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Schmuggelkönigin. Trotz der schärfsten Vorbeugungsmaßnahmen der Grenzpolizei auf beiden Seiten der deutsch-holländischen Grenze ist der Warensmuggel noch in voller Blüte. „Berühmt“ geworden ist im Laufe der letzten Jahre die „Schmuggelkönigin“, eine Edelherm namens Anna Dülfs aus Essen, durch ihre Verwegenheit und Geschicklichkeit. Man konnte ihrer erst jetzt auf freier Tat habhaft werden. Das Gleber-Buchengericht verhängte über sie eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und eine Geldstrafe von 30 000 Mark.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Massenkundung bei einer Versicherungsgesellschaft.) Die Victoria-Versicherungsgesellschaft hat sich gezwungen gesehen, ausnahmslos allen Angestellten, die noch nicht fünf Jahre in ihren Diensten stehen, das Vertragsverhältnis zum 30. September zu kündigen, um die Gesellschaft lebensfähig zu halten. Wie verlautet, sind von den Kündigungen etwa 1400 Angestellte von im ganzen 4000 Angestellten betroffen worden.

Amsterdam. (Beendeter Schiffsverkehr.) Der Streit des Personals der Hantscheepvaart, die zwischen Holland und Deutschland verkehren, ist beendet. Der Verband der Ingenieure und Heizer hat die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Bedingungen angenommen.

New York. (Der amerikanische Bergarbeiterstreik beendet.) Der Bergarbeiterverband und die Arbeitgeber haben ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen die Kohlenförderung in den Bergwerken von Missouri, Kansas, Arkansas und Oklahoma unverzüglich wieder aufgenommen wird. Auch der Konflikt im Bergwerksgebiet von Pennsylvania ist beendet. Die Arbeit wird sofort wiederaufgenommen. Die Bergarbeiter beziehen dieselben Löhne wie vor dem Streik.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Warenplätze	25. 8.		24. 8.		Stand
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulden	7191,30	7092,00	7093,75	7298,25	170 Mk
Dänemark 100 Kronen	41048,50	41151,4	42896,55	42811,4	112
Schweden 100 Kronen	49337,50	50329,5	52534,25	52865,75	112
Norwegen 100 Kronen	32559,25	3264,77	31857,50	31042,50	112
Schweden 100 Kronen	31856,35	34913,45	37632,8	37745,15	72
Amerika 1 Dollar	18,783	1832,32	1972,5	1977,47	4,40
England 1 Pfund	8239,65	8230,35	8338,90	8811,10	20,20
Frankreich 100 Franc	13942,50	14117,50	15330,80	15339,20	80
Belgien 100 Franc	13233,35	13316,8	14511,75	14618,25	80
Italien 100 Lire	8039,9	8061,1	8781,00	8811,00	80
Österreich 100 Kronen	1,52	1,57	1,93	2,02	85
Ungarn 100 Kronen	107,88	103,18	99,87	101,18	85
Schweiz 100 Franc	3791,50	3809,50	3441,90	3453,10	

Berlin, 25. August. Stand der Wertenmark: 24 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 25. August. (Nichtamtlich.) Weizen 3500—4000, Roggen 3000—3400, Gerste 3500—3700.

Weizenmehl 9500—10 250, Roggenmehl 7000—8000, Preise nom., druckgepr. Weizen- und Roggenstroh 410—460, druckgepresstes Stroh 410—460, bindfadengepr. Weizen- und Roggenstroh 380—420, geb. Roggenlangstroh 410—460, loses und gebündeltes Krummstroh 330—370, Stroh 470—510, handelsüb. Heu 580—640, gutes Heu 640—690, Trockenstängel 2000—2100, Raps 4000—4200, Rapsstücken 2300—2400, Leinsamen 2800—2900, Ackerbohnen 2600—2700, Viktoriaerbsen 5000 bis 5200 für 50 Kilogramm, Trockenmehl 1300—1400, Weizenkleinmehl 1200—1300, Weizenkleinmehl 1750—1850, Trebermehl 1700—1800, Haferkleinmehl 1450—1525, für 50 Kilogramm einfaß. Papierack. Alles ab Verladestation.

* Die Viehmärkte der Woche. Die sprunghafte Steigerung der Preise für Schlachtvieh aller Gattungen hat weiter angehalten. Besonders ist die Nachfrage nach schweren fetten Schweinen äußerst lebhaft, und bei stottem Handel zogen die Preise um 1500—2700 Mark an. Nur in Berlin, wo die Fleischer gegen die übermäßige Preistreiberei protestierten, zogen die Preise nur um 100 Mark an, da in einer Veranlassung ein Höchstpreis für Schweine von 11 000 Mark festgesetzt wurde. Rinder wurden um 200—1100, Kälber um 700 bis 1900 und Schafe um 200—1600 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht teurer. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Frankf. a. M.	2500—3000	5500—7500	8000—4500	9000—11400
Leipzig	2800—5900	5000—6900	3500—5600	8500—11500
Magdeburg	2400—5800	3500—7200	2800—5000	9000—12000
Hamburg	2000—6100	4400—8000	3500—6500	9000—11400
Breslau	2300—5300	4500—6600	3000—5400	9000—11000
Köln a. Rh.	3200—6300	4200—7000	4010—8200	9500—13000
Elberfeld	2800—5400	5000—6500	4000—5200	9000—10400
Düsseldorf	3000—6100	5200—7500	5500—8000	9000—10400

Und für Kälber Doppellender feinsten Mast in Köln 7200—8000, und in Düsseldorf 7500—7800 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht.

* Berliner Kartoffelnotierungen. Erzeugerpreise per 50 Kilogramm ab märkischen Stationen: Speisekartoffeln, weiße 220—225, rote 200—210, gelbschmelzige 220—240 M., großes Angebot. Frühmarkt geschäftlos.

* Erhöhung des Goldzollaufgebots. Für die Zeit vom 30. August bis einschließlich 5. September 1922 beträgt das Goldzoll-Aufgebot 21 900 Prozent.

* Atermalige Brotpreissteigerung in Wien. Durch das Anziehen der Mehlpreise wird vom Montag, 28. August, ab eine atermalige Erhöhung der Wiener Brotpreise eintreten. Der Laib Brot (zwei Pfund) wird von 4180 Kronen auf 5670 Kronen steigen.

* Ferngas. In Gera wird, wie von dort gemeldet wird, an der Bahnlinie Gera—Leipzig eine Gasanlage von gewaltigem Umfange gebaut. Der Gasometer wird einen Durchmesser von 30 000 Kubikmetern haben. Er ist 36 Meter hoch. Das neue Werk ist ein Gruppengaswerk für das ganze Ostertal und soll in einem Umkreis von 35 Kilometern alle Ortschaften mit Gas versehen.

* Abnahme der Arbeitslosigkeit in Belgien. Der Monat Juni hat eine merkwürdige Verbesserung auf dem belgischen Arbeitsmarkt gebracht. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder in den vom Arbeitsminister kontrollierten öffentlichen Unterstützungskassen gegen Arbeitslosigkeit betrug nur 5,09 Prozent gegen 7 Prozent im Mai. Die Gesamtzahl der infolge von unrentablen Arbeitslosigkeit verlorengegangenen Arbeitstage betrug im Juni 523 391.

Schiffahrt: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern Abend 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall unser lieber Schwager und Onkel

Friedrich Hevendehl

im Alter von beinahe 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Namens der Hinterbliebenen:

Ernst Fingerhut.

Halver, den 26. August 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. August, nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Frankfurterstr. 12, aus statt.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Wandergewerbescheine für das Jahr 1923 sind spätestens im September ds. Js. im Amtshause hier, Zimmer 2, zu beantragen.

Halver, den 22. Aug. 1922

Der Amtmann

Amt Halver.

Alle rückständige Steuern und sonstige Abgaben müssen bis zum 30. ds. Mts. gezahlt sein, widrigenfalls Zwangsversteigerung erfolgt. — Diese Mahnung ist gebührenpflichtig.

Halver, den 24. August 1922.

Rassen des Amtes Halver.

Bekanntmachung.

Der Nachtragskassenplan der Gemeinde Kierspe für 1922 liegt im Amtshaus, Zimmer 3, 2 Wochen zur Einsicht der Gemeindegemeinschaften offen.

Kierspe, den 23. Aug. 1922.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Vermieter von Wohnungen in den Gemeinden Kierspe und Bönsahl werden gemäß §§ 18 und 23 des Reichsmietengesetzes vom 24. 3. 1922 aufgefordert, bis zum 1. 9. 1922 dem Amte die Friedensmieten der vermieteten Wohnungen mitzuteilen. Friedensmiete ist der für die mit dem 1. 7. 1914 beginnende Mietzeit vereinbarte Mietzins.

Ein Vermieter der diese Anzeige vorläufig nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis 100 000 Mk. oder Haft bestraft.

Kierspe, den 22. August 1922.

Der Amtmann.

In das Handelsregister A ist am 21. August 1922 unter Nr. 142 die Firma **W. Kayser junior** mit dem Sitz zu Kierspe-Bahnhof und als deren Inhaber der Fabrikant **Wilhelm Kayser jr.** in Kierspe-Bahnhof eingetragen.

Meinerzhagen, den 21. August 1922.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 38 bei der Firma **Fr. Volland, Bönsahl** eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Meinerzhagen, den 21. August 1922.

Amtsgericht.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

PIANOS

mit Klangsteg
D. R. G. M. 458403

Flügel, Harmoniums und
Kunstspiel-Instrumente
unübertroffen an Qualität
und Preiswürdigkeit

Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Braune

Einmachtopfe

in den Größen von 30 bis 70 Liter
sind vorrätig.

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Wohnungstausch Schalksmühle-Halver.

Zwei Lokomotivbeamte mit Wohnungen in Halver, sollen nach Schalksmühle versetzt werden. Interessenten, welche einen Wohnungswechsel von Schalksmühle nach Halver vornehmen möchten, bitten sich zu wenden an

Direktion der Kreis-Altenaer-Schmalpurer Eisenbahn in Lüdenscheid.

Habe stets auf Lager:

Damen-Kleider	Herren-Anzüge
Damen-Mäntel	gestreifte Hosen
Kostümröcke	Sommer-Jacken
Blusen	usw. usw.

Paul Schulte, Halver.
Oberherweg Nr. 1.

Alle Familien-Nachrichten

die zur Kenntnis weiterer
Kreise kommen sollen,
finden durch

Allgemeinen Anzeiger

und

Schalksmühler General-Anzeiger

die denkbar beste Verbreitung.

Gesellschaft „Erholung“, Halver.

Sonntag, den 3. Sept.,
abends 8 1/2 Uhr

Haupt- Versammlung.

Tagesordnung:
1. Angelung.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Junges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen
kann, für leichte Hausarbeit
auf sofort gesucht.

Frau Carl Bothenrath,
Schwenke.



Bettfedern Bettbarchent

alles einzeln oder kom-
plett, billig zu haben im

Bettengeschäft **Boß,**
Hagen, Gartenstr. 11.
Straßenbahnhaltestelle Markt.

Inserate

für die
Tagesausgabe

erbitten wir bis spätestens

3 Uhr nachm.

tags vorher.

Größere Anzeigen
wollen man früher auf-
geben, da sonst für
eine schöne Aus-
stattung und gute
Platzierung keine
Gewähr übernommen
werden kann.

Der Verlag.